

Waffe und schoß abermals. — Getroffen wälzte sich das Tier am Boden.

„Wieder ein Pferd,“ sagte ich.

„Gut, gut Sir! Wenn es nicht anders ist, vertilgt nur die Gänse. Zu Fuße laufen uns die faulen Schurken nicht nach.“

Von da ab regte sich drüben nichts mehr. Bald wurde es dunkler und dunkler. Wir hatten unsere beiden Gänse abgezäumt und auch das Packpferd abgeladen. Gierig fraßen die hungrigen Tiere das trockene Gras, welches zwischen den Steinen stand.

Die Nacht brach herein. Vom klaren Himmel verbreiteten die Sterne so viel Helle, daß wir die nächste Umgebung zu erkennen vermochten.

Die Nacht ist keines Menschen Freund und besonders nicht, wenn man sich von Indianern verfolgt und diese in der Nähe weiß. Mir war durchaus nicht behaglich zu Mute, obgleich ich annehmen durfte, daß wir infolge der Furcht der Indianer, nachts getötet zu werden, vor Anbruch des nächsten Tages wohl keinen Angriff von seiten der Feinde zu erwarten hatten. Gewiß aber war das ratsamste, unseren Weg fortzusetzen, und das sagte ich auch meinem Gefährten, indem ich ihn zugleich fragte, ob er sich getraue, uns, ohne daß wir Hals und Beine brächen, nach der jedenfalls nicht mehr weit entfernten Prärie zu führen.

„In solchem Dunkel sieht man zu wenig,“ antwortete er, sich hinter den Ohren krauend. — „Ich weiß allerdings sehr gut, wo wir uns befinden — nur gestern hatte ich einmal den Weg verloren — und wenn es jetzt Tag wäre oder der Mond schiene, solltet Ihr mich nicht umsonst als Führer mitgenommen haben; aber in dieser Finsternis kann sich der Teufel nicht zurecht finden.“

„Wie weit schätzt Ihr denn die Prärie noch von hier entfernt?“ fragte ich.

„Nal zwei, drei, vier Meilen. Genau läßt sich das nicht bestimmen.“